

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Elise von Valberg

Iffland, August Wilhelm

Wien, 1808

Auftritt III

[urn:nbn:de:bsz:31-90037](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90037)

bern zu haben glaubt, je mehr wird ihn das aufbringen; dann — wenn er nur erst die Zünge braucht —

Serad. Endigt ein Knabe das Spiel. —
 Daß wir uns verstehen — Sie wollen die Wälsberge weg, und ihr Haus dafür hin; das wird sich machen. Ich aber will nicht, daß dann verennuyante Friede wieder eintritt. Ich will Krieg, immerwährenden Krieg.

v. Külen. Dafür aber hast sie der Fürst — bis zum Ersäufen.

Serad. Je m'en moque. Ich bin hier unversehlicher als die Fürstin selbst. Sie trauert mehr über das, was mir geschieht, als was ihr widerfährt. — Ihre Durchlaucht der Fürst haben nie begreifen wollen, daß sie mich mit Heivathen müßten. Sie werden sehen, daß ihnen das hoch kommt. (sie geht ab)

Dritter Auftritt.

Von Külen. Schmidt.

Schmidt. Wie stehen wir aber mit der Oberhofmeisterin? Sie liebt die Fürstin sehr; sie wird —

v. Külen. Niemals eine bediente Parthe nehmen, weil man nach Hofrecht das nicht thut. Heimlich hält sie es mit dem lieben Gott.

Schmidt. Sie ist eine gute Frau; aber dann pußt sie wieder die Wälsberg, dem Für-

sten zu Gefallen — läßt sie mit ihrer alten Tante in Opern und Affambleen holen —

v. Kälén. Und der Fürstin zu Ehren spricht sie dort kein Wort mit ihr. — Von ihr merke dir ein für allemal: Wir können sie nie brauchen unsern Wagen fortzuführen, wohl aber den Wagen der andern aufzuhalten. Wo am Hofe etwas im Wege ist, oder zu rasch geht — das packt man mit diesem Anwurf. (er geht ab)

Schmidt. Und wer ihn am Halse hat, dem ist das Neken und Gehen gelegt. (er folgt ihm nach)

Vierter Austritt.

(Zimmer im Walbergischen Hause.)

Rudolph.

(Stellt die Sessel im Zimmer in Ordnung) Wenn ich nur alles zusammenschlagen und zum Fenster hinaus werfen dürfte! — Wenn ich aufwache — so erschrecke ich vor dem Tage, der anfängt, und wenn ich schlafen gehe — so ist's, als stände mein seliger alter Herr vor mir, und spräche: Geh hin, Rudolph, sag meinem Sohne, was du siehst und hörst. (er setzt sich)